



## Editorial



Liebe  
Leserinnen  
und Leser,

„Es ist ein ungleicher Kampf – eine Handvoll ehrenamtlich arbeitender Enthusiasten des FoeBuD gegen milliarden schwere Konzerne – doch er zeigt Wirkung“

Das vermehrte Spiegel online, als die Metro AG 10.000 Payback-Kundenkarten ihres „Extra Future Stores“ zurückziehen musste, nachdem der FoeBuD aufgedeckt hatte, dass die Karten ohne Wissen der Kundinnen und Kunden mit RFID-Schnüffelchips versehen waren. Wie „David gegen Goliath“ fühlen wir uns oft bei unserer Arbeit gegen die immer weiter gehenden Tendenzen zum Überwachungsstaat und die stetige Ausforschung von Seiten der Wirtschaft. Wir wehren uns dagegen, dass unsere Demokratie ‚verdatet und verkauft‘ wird und Bürgerinnen und Bürger nur noch als Marketingobjekte, als Kostenfaktor im Unternehmen, als Manövriermasse im Sozialstaat oder als potentielle Terroristen gesehen werden.

Viele Themen – so die Payback-Karte, RFID-Chips, Scoring oder TollCollect – sind erst durch unsere Arbeit öffentlich geworden. Durch den Druck der Öffentlichkeit sind bereits etliche Erfolge erzielt worden. Wir haben gezeigt, dass sich etwas bewegen lässt! Doch von ehrenamtlichem Engagement und gutem Willem alleine kann der FoeBuD langfristig nicht überleben. Deshalb wenden wir uns mit diesem Newsletter direkt an Sie – mit Hintergrundinformationen, Erfolgsmeldungen und der Bitte um Unterstützung.

Wir freuen uns auf Ihre Spende!

*Rena Tangens*

## Oscars für Datenkraken

Die BigBrotherAwards: Jetzt wieder nominieren

Die französische Zeitung Le Monde nennt sie respektvoll die „Oscars für Überwachung“, von den Preisverleihungen berichten inzwischen viele überregionale Medien und manchmal kommt sogar ein „unglücklicher Gewinner“, um einen der „Negativ-Preise für Datenkraken“ persönlich entgegenzunehmen. Die 1998 initiierten BigBrotherAwards haben inzwischen international einen guten Ruf als wirkungsvolles Instrument gegen Datenmissbrauch. In Deutschland verleihen wir die Auszeichnungen seit 2000 einmal jährlich an Unternehmen, Organisationen und Politiker, die nach Meinung der Jury erheblich die Privatsphäre der Bundesbürger verletzen. Vergaben werden die Awards in verschiedenen Kategorien, darunter „Politik“, „Verbraucherschutz“, „Arbeitswelt“ und „Kommunikation“.



Die BigBrotherAwards Preisstatue

Mit den BigBrotherAwards wollen wir nachhaltig der zunehmend ausufernden Kontrolle, Manipulation und Überwachung entgegensteuern. Allein für 2004 wurden unserer Jury rund 250 Negativbeispiele zur Auszeichnung vorgeschlagen. Die Auswahl trifft der FoeBuD gemeinsam mit Persönlichkeiten aus dem Chaos

Computer Club (CCC), der Deutschen Vereinigung für Datenschutz (DVD), der Humanistischen Union (HU), dem Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIF), dem Förderverein Informationstechnik und Gesellschaft (FITUG), odem.org und der Internationalen Liga für Menschenrechte.

Der Name der Preise ist George Orwells Buch „1984“ entnommen, in dem er bereits Ende der vierziger Jahre seine Vision einer zukünftigen Gesellschaft entwarf, die unter totaler Überwachung steht. Durch die BigBrotherAwards wird das abstrakte Thema Datenschutz durch konkrete

**BIG BROTHER AWARDS.de Preisverleihung**

Freitag 28. Oktober 2005, 16.00 Uhr

Historischer Saal, Ravensberger Spinnerei, Bielefeld

Einsendeschluss für Vorschläge: 15. August 2005

## Studium generale für die Kommunikationsgesellschaft

PUBLIC DOMAIN-Veranstaltungsreihe im Bielefelder Bunker seit 1987

Der Name unserer Reihe PUBLIC DOMAIN ist Programm: Sie bietet einen „öffentlichen Ort“ für „Angelegenheiten, die uns alle angehen“. 1987 gestartet, war sie zunächst ein Treffpunkt für alle, die sich für Computer und Netzwerke interessierten. Inzwischen sind die Veranstaltungen „das monatliche Studium generale für die Kommunikationsgesellschaft“.

Die PUBLIC DOMAIN bewegt sich im Spannungsfeld von Zukunft und Gesellschaft, Technik und Umwelt, Allgemeinwissen und Wissenschaft, Kunst und Kultur. Das Publikum ist stets diskussionsfreudig, viele kommen schon seit Jahren, einige von weit her. Die Themen sind genauso vielfältig wie die Referierenden: „Biometrie in Sichtweite“, „Hinz und Kunz“ über Familiennamen oder

### FoeBuD

Mit Netz und Witz  
für Bürgerrechte Seite 2

### Skandal um Schnüffelchips

RFID in Kundenkarten Seite 3

### FoeBuD-Shop

Nützliches, Dekoratives und  
Subversives Seite 3

### Wieso? Weshalb? Warum?

Interview Seite 4

Beispiele anschaulich und allgemein verständlich gemacht werden. In den letzten Jahren haben wir beispielsweise die Payback-Kundenkarte, den Metro-Konzern für den Einsatz von RFID-Schnüffelchips, das Lkw-Mautsystem von TollCollect, Microsoft, die Payback-Kundenkarte, Lidl und die Universität Paderborn für Videoüberwachung in Hörsälen und Rechnerräumen durch einen BigBrotherAward zu ungewollter Publizität verholfen.

Heute gibt es BigBrotherAwards in 14 europäischen Ländern sowie Australien, Japan, den USA und Kanada, 2005 erstmals auch in Tschechien – der Journalist Filip Pospisil aus Prag war eigens zu den deutschen BigBrotherAwards im Oktober 2004 angereist, um sich vom FoeBuD beraten zu lassen. Seither gibt es eine sehr produktive deutsch-tschechische Kooperation.

„Bertelsmann – Hinter der Fassade des Medienimperiums“ sind jüngste Beispiele aus bislang 139 Veranstaltungen.

Ab Oktober 2005 geht's weiter: jeden ersten Sonntag im Monat, 15 Uhr, Bunker Ulmenwall, Kreuzstraße 0, Bielefeld.

Archiv und aktuelle Themenvorschau unter: [www.foebud.org/pd](http://www.foebud.org/pd).



FoeBuD – mit Netz und Witz für Bürgerrechte

# Der Club der freundlichen Genies

Mit einer Ausstellung des „Chaos Computer Clubs als Medienkunstwerk“ in der Galerie Art d'Ameublement in Bielefeld fing 1985 alles an: Hier, am interessanten Kristallisationspunkt beim Künstlerduo Rena Tangens und padeluun, kamen die richtigen Leute am richtigen Ort zum richtigen Zeitpunkt zusammen. Um sich weiter treffen und austauschen zu können, gaben sie die Initialzündung für die PUBLIC DOMAIN-Reihe. Engagierte Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung gründeten 1987 den FoeBuD e.V., den „Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs“.

Schon der sperrige Name verrät, dass die Gründerinnen und Gründer mit Ernst und Humor gleichermaßen zur Sache gingen: Er war eine Parodie auf die grotesken Abkürzungen der Deutschen Bundespost, die seinerzeit noch für die Telekommunikation zuständig war und zum Beispiel „FeTAP mit GebAnz“ anbot – „Fernsprechtischapparate mit Gebührenanzeiger“. Hauptanliegen des gemeinnützigen Vereins: eine demokratieverträgliche Technikgestaltung und freie Kommunikation für eine lebenswerte, moderne Welt. In über zwei Jahrzehnten engagierter und ehrenamtlicher Arbeit hat das FoeBuD-Team viele Ideen und Theorien entwickelt und erfolgreich in die Praxis umgesetzt und verdiente sich so den Beinamen „der Club der freundlichen Genies“.

Aus den PUBLIC DOMAIN-Treffen entwickelte sich schnell die Idee, ein eigenes Kommunikationssystem zu schaffen. Der FoeBuD baute eine lokale MailBox auf – die BIONIC. Diese wurde bald ein wichtiger Teil des dezentralen und demokratisch organisierten Bürgernetzes „Zerberus“ mit seinen Overlay-

Netzen „/CL-Netz“ oder „SoliNet“. Die Idee dahinter: mit einfacher Technik und geringen Kosten Kommunikation ermöglichen. Bei der Netzwerkorganisation und der Software-Entwicklung wurde Wert auf freie Gedankenentfaltung, Unabhängigkeit und Datenschutz gelegt. Alle persönlichen Nachrichten wurden verschlüsselt. Internationale Beachtung fand das Projekt „ZaMir Transnational Network“, das Friedens-, Menschenrechts- und Mediengruppen während des Krieges im ehemaligen Jugoslawien die (oftmals einzige) Möglichkeit gab, miteinander und mit der Welt zu kommunizieren.

## Ein kleiner Haufen, der viel bewegt

1993 verfasste der FoeBuD die erste deutsche Anleitung des Verschlüsselungsprogramms „Pretty Good Privacy“ (PGP). Als Buch im Selbstverlag herausgegeben, hat es vier Auflagen mit 12.000 Exemplaren erreicht. Die Privacy Card, unsere Antwort auf die Payback-Karte, war eine gelungene Protestaktion gegen die Sammlung personenbezogener

Profildaten: 2.000 Menschen gingen bundesweit mit unserer Rabattpunktesammelkarte unter ein- und derselben Kundennummer einkaufen, bis der „freundliche Hack“ veröffentlicht wurde. Die BigBrother Awards schließlich machen jedes Jahr aufs Neue Datenmissbrauch, die Verletzung von Bürgerrechten und zunehmende Überwachungstendenzen medienwirksam öffentlich. Zuletzt machte der FoeBuD durch seine RFID-Aufklärungskampagne gegen Schnüffelchips auf Supermarktwaren und WM-Tickets Furore.

Außenstehende reagieren oft erstaunt auf die Vielzahl und Vielschichtigkeit der Projekte und was der FoeBuD e.V. mit rund 60 Mitgliedern zu bewegen vermag. „Das alles schafft ein so kleiner Haufen FoeBuDs“, sagt padeluun nicht ohne Stolz, „aber dafür brauchen wir Hilfe: ohne öffentliche Unterstützung, Fördermittel und Spenden geht's nicht.“

## Digitale Bürgerrechte Stiftung „bridge“

Auch wenn alle Aktiven ehrenamtlich tätig sind: Ohne Geld funktioniert die FoeBuD-Arbeit nicht. Auch viele Ideen könnten ohne finanzielle Unterstützung nicht verwirklicht werden. Deshalb war die Freude groß, als der FoeBuD Ende 2003 den Ideenwettbewerb „bridge ideas“ der neu gegründeten Stiftung „bridge“ gewonnen hat – mit dem Konzept für ein „Privacy Gadget“ zum Aufspüren von RFID-Schnüffelchips. Der mit 15.000 Euro dotierte Förderpreis ist komplett in die Entwicklung des „DataPrivatizers“ geflossen, der gerade fertig gestellt wurde. Der Stiftungsrat war von der Arbeit des FoeBuD, insbesondere zum Thema RFID, derart angetan, dass im Sommer 2004 noch einmal 6.000 Euro bewilligt wurden. Die Stiftung „bridge“ mit Sitz in Verden verfolgt die Zielsetzung, Bürgerrechte in der digitalisierten Gesellschaft zu bewahren und auszuweiten.

Weitere Informationen:  
[www.stiftung-bridge.de](http://www.stiftung-bridge.de)  
[www.bewegungsstiftung.de](http://www.bewegungsstiftung.de)



## Microsoft nimmt BigBrotherAward entgegen

Das ist in der BigBrotherAward-Geschichte einmalig: Microsoft, im Oktober 2002 mit dem „Lifetime-Award“ bedacht, hat die Auszeichnung angenommen. Die deutsche Niederlassung des Software-Riesen schickte ihren Konzern-Datenschutzbeauftragten Sascha Hanke zur BBA-Gala nach Bielefeld, um den Award persönlich in Empfang zu nehmen. Dieser erklärte: „Wir sind zwar nicht erfreut über den Preis, akzeptieren aber das Urteil der Jury. Für uns zeigt er, dass die Kommunikation über die Funktionsweise des Windows Media Player und die Funktion des Digital Rights Management nicht optimal gelaufen ist.“ Den BigBrotherAward hatte Microsoft gleich für mehrere

Produkte erhalten. Begründung: Das Unternehmen habe alles dafür getan, dass „aus dem Allzweck-PC ein Copyright-Polizist“ werde. Die Jury zollte dem Erscheinen und der Aussage Hanks Respekt. Im Namen von Microsoft gelobte er Besserung und bezeichnete den Preis als Mahnung, zukünftig die Privatsphäre von Anwendern mehr zu achten.



Sascha Hanke (Microsoft) mit BigBrotherAward und Laudator Patrick Goltzsch

## FoeBuD auf Bayer-Aktionärsversammlung

Mit kritischen Aktionären und kritischen Datenschützern gleichermaßen war die Bayer AG auf ihrer Aktionärsversammlung im April 2003 konfrontiert. Der FoeBuD überreichte auf der ordentlichen Hauptversammlung in Köln den BigBrother Award von Oktober 2002. Da der Chemie- und Pharmakonzern im Gegensatz zu Microsoft zuvor nicht reagiert hatte, erfolgte die Übergabe des Awards statt auf der BBA-Gala nun vor etwa 3.000 Aktionären. Bayer erhielt den Negativpreis in der Kategorie „Arbeitswelt“ für Urintests bei Auszubildenden. Die Jury des BigBrotherAwards bezeichnete das Drogen-Screening als „entwürdigende Praxis, die Arbeitnehmer unter Generalverdacht“ stelle. „Misstrauen



Wenn Bayer nicht zum BigBrotherAward kommt, kommen wir zu Bayer

ist schlechte Unternehmenskultur“, so Rena Tangens bei der Preisübergabe. Misstrauisch zeigte sich Bayer auch gegenüber seinen Aktionären: Alle mussten sich einer ausführlichen Eingangskontrolle unterziehen – Kameras, Aufnahmegeräte, sogar einzelne Exemplare von Flugblättern des FoeBuDs und der „Kritischen Aktionäre“ wurden konfisziert; eine Journalistin, die Rena Tangens bei ihrer Rede fotografierte, wurde von Sicherheitskräften abgeführt und der Film abgenommen.



RFID-Chips in Metro-Kundenkarten und WM-Tickets

## Skandal um Schnüffelchips

Radio Frequency Identification – kurz RFID – werden winzige Chips mit Antenne genannt, die eine Seriennummer enthalten und ohne Sichtkontakt aus einiger Entfernung (also auch unbemerkt) per Funk ausgelesen werden können. RFID-Chips sollen nach dem Willen des Handels in einigen Jahren die Strichcodes auf den Waren ersetzen. Mit ihnen droht eine neue Dimension der Überwachung und der Manipulation. Anders als beim Strichcode, der nur die Produktart bezeichnet, erhält mit RFID jedes Einzelprodukt, von der Packung Frischkäse bis zur Unterhose, eine weltweit eindeutige Seriennummer und wird damit identifizierbar – ein Mensch, dessen Daten über seine Kundenkarte mit einem solchen Produkt verknüpft werden können, ebenfalls.

Der FoeBuD hat eine Aufklärungskampagne gegen RFID-Chips initiiert. „Mit einer mit RFID-Chip versehenen Kundenkarte wird nicht mehr nur die Liste der Sachen, die ich kaufe, gespeichert, sondern eine solche Karte kann verraten, wo ich mich gerade aufhalte, wie lange und mit wem zusammen“, erklärt padeluun, „so kann aus der Information, vor welchem Regal, in welcher Abteilung ich länger war, ein Interessenprofil generiert werden, selbst ohne dass ich etwas gekauft habe. Diese Karte kann auch ausgelesen werden, wenn sie in der Handtasche oder in der Hosentasche steckt – ohne dass ich es bemerke.“ Dieses Szenario ist keineswegs Science Fiction, sondern war im Extra Future Store der Metro in

Rheinberg bereits verwirklicht. Die Metro AG, drittgrößter Handelskonzern weltweit (in Deutschland gehören Kaufhof, real, Extra, Praktiker, Saturn und Media Markt dazu), erhielt im Oktober 2003 den BigBrotherAward für ihre Future Store-Initiative und das unkritische Propagieren der RFID-Technologie. Tatsächlich testete Metro RFID-Chips nicht nur wie angekündigt auf einigen Waren im Laden, sondern auch versteckt in ihren Kundenkarten, „mit ihren Future Store-Kunden als unwissenden Versuchskaninchen“, so Rena Tangens. Im Februar 2004 entdeckte der FoeBuD gemeinsam mit Katherine Albrecht von der amerikanischen Verbraucherorganisation CASPIAN die Schnüffelchips in den Karten und

veröffentlichte den Fall. Die Financial Times Deutschland berichtete, der Börsenkurs der Metro AG sank. Der FoeBuD rief zu einer Demonstration vor dem Future Store in Rheinberg auf. Die Metro machte einen Rückzieher und tauschte rund 10.000 bereits ausgegebene Karten in Plastikkarten ohne Chip um.



Datenschutz-Demonstration des FoeBuD vor dem Extra Future Store in Rheinberg

Heute beschäftigen sich mehrere Bundesministerien, der Verbraucherschutzverband „vzbv“ sowie die Datenschutzbeauftragten und die Artikel-29-Arbeitsgruppe der EU-Kommission in Brüssel mit dem Thema RFID und Datenschutz. Handel, Industrie und RFID-Lobby haben derweil mehrere „Task Forces“ gegründet, um die Politik „sachlich“ über RFID zu informieren und so genannte „Datenschutz-Selbstverpflichtungserklärungen“ zu propagieren. „Das ist eine übliche Strategie der Wirtschaft, um eine gesetzliche Regulierung abzuwenden“, so Rena Tangens. Eine PR-Aktion der Metro

sei ebenfalls Teil dieses Konzeptes: Anfang April 2005 wurde im Novotel in Neuss eine „Journalistenfortbildung“ („all inclusive“) zum Thema „Intelligenz im Supermarkt“ unter dem Namen der Bundeszentrale für politische Bildung angeboten. Kürzlich machte der FoeBuD publik, dass auch die Tickets der Fußball-WM 2006 Schnüffel-Chips enthalten sollen. „So werden Überwachungsstrukturen in den Stadien aufgebaut, gleichzeitig wird versucht, die Technik salonfähig zu machen“, sagt padeluun, „die Kritik der Fans schert DFB und FIFA nicht: RFID-Hersteller Philips ist FIFA-Sponsor.“ Der Rückzug der Metro bei den Future Store-Karten dagegen sei ein Riesenerfolg gewesen, so padeluun, er beweise, dass sich etwas bewegen lasse. „Mit RFID ist es ähnlich wie bei Genfood – die Verbraucher wollen es nicht, aber für die Wirtschaft lockt ein Milliardengeschäft“, ergänzt Rena Tangens, „deshalb müssen wir der RFID-Lobby mit ständiger Wachsamkeit und dem Druck der Öffentlichkeit begegnen. Und dafür brauchen wir Unterstützung.“

### Verbraucherschutz Ministerium entdeckt Datenschutz

„Verbraucherschutzpolitik in der digitalen Welt. Der gläserne Kunde?“ hieß eine Tagung des Verbraucherschutzministeriums im April 2005 in Berlin. „Die Datensammler des 21. Jahrhunderts sind die Unternehmen, Zielgruppe sind die Verbraucherinnen und Verbraucher“, erklärte Künast. Damit sei „der Datenschutz in der digitalen Welt zu einer zentralen Frage der wirtschaftlichen Verbraucherpolitik geworden“. Eine erfreuliche Entwicklung – noch 2001 fühlte sich das Verbraucherschutzministerium für Datenschutz nicht zuständig – und nicht zuletzt ein Verdienst des FoeBuD. Alle drei Schwerpunktthemen der Veranstaltung sind durch die deutschen BigBrotherAwards erstmals ins öffentliche Bewusstsein gelangt: Kundenkarten (Payback-System, BBA 2000), das Scoring-Verfahren (Informa GmbH, BBA 2001) und RFID-Chips (Metro Group, BBA 2003). Auch der FoeBuD war vertreten: Rena Tangens referierte zu RFID.

FoeBuD-Shop: Dank Axel Rüweler läuft der Laden

## Nützliches, Dekoratives und Subversives

Wer Flagge zeigen und Farbe bekennen will, kann sich inzwischen via Internet im FoeBuD-Shop versorgen. Unter zehn Kategorien gibt es allerlei Nützliches und Subversives – von Aufklebern wie „Diese Toilette wird videoüberwacht“ über BigBrotherAwards-Schlümpfe bis hin zu „Pesthörnchen“-T-Shirts. Verkaufsschlager ist derzeit ein dekorativer Kupfer-Armreif mit roter Leuchtdiode zum Aufspüren von RFID-Schnüffelchip-Scannern. Axel Rüweler sorgt dafür, dass der Laden läuft.

Der 21-jährige Axel Rüweler ist seit seiner Schulzeit beim FoeBuD aktiv. 2004 hatte er die Idee zum Online-Verkauf und installierte die passende Shop-Software auf den

Internetseiten des FoeBuDs. Die Pesthörnchen-Shirts wurden entworfen. Nach und nach kamen weitere Produkte hinzu: T-Shirts, Sweatshirts und Kapuzen-Shirts mit dem Kampagnen-Emblem STOP RFID oder dem Logo der BigBrotherAwards, dazu Aufkleber, Stempel, Postkarten und Kalender, Bücher und CDs oder so genannte Gadgets (zu deutsch: technische Spielereien).



Axel Rüweler vor Shop-Deko

Der Shop-Verantwortliche Axel Rüweler fand den Weg zum FoeBuD über eine PUBLIC DOMAIN. Er engagiert sich mittlerweile seit drei Jahren als „freundliches Allround-Genie“ (padeluun) im Verein. Er programmiert, studiert mit Begeisterung Soziologie und will „etwas bewegen“. „Ich habe schon einen leicht missionarischen Eifer“, bekennt er, „es ist toll, wenn man Leute wachrüttelt und motiviert, selbst etwas zu tun.“ Seine Arbeit ist übrigens ehrenamtlich. Der Gewinn aus dem Verkauf der Shop-Artikel im Internet, auf Kongressen und Veranstaltungen kommt direkt den FoeBuD-Projekten zu Gute. Bestellungen unter: [www.shop.foebud.org](http://www.shop.foebud.org)



# Interview: Wieso? Weshalb? Warum?

## Wieso ist Datenschutz ein Thema für den FoeBuD?

**padeluum:** Datenschutz schützt nicht nur Daten, sondern vor allem die Persönlichkeitsrechte von Menschen. Ein Mensch, der ständig beobachtet, registriert, vermarktet und von speziell auf ihn abgestimmten Angeboten und Vorschlägen begleitet wird, verändert mit der Zeit sein Verhalten. Er richtet es nach den Erwartungen derer aus, die seine Daten auswerten. Das ist nicht unsere Vision einer lebenswerten Welt von morgen.

## Gibt es einen aktuellen Bezug?

**padeluum:** Parallel zum Sozialabbau werden die bürgerlichen Freiheiten in Deutschland immer weiter eingeschränkt: Vorratsdatenspeicherung aller Telekommunikationsverbindungen, Großer Lauschangriff, Verschärfung der Landes-Polizeigesetze, Rasterfahndung, Videoüberwachung und Platzverweis, Kfz-Kennzeichen-Erfassung an Autobahnen, biometrische Merkmale in Reisepässen, RFID-Chips, Ausweitung der DNS-Speicherung und so weiter und so fort. Gleichzeitig wächst die Datensammelwut der Wirtschaft ins Uferlose: Adresshandel, Scoring, Kundenkarten wie Payback...

## Aber Kundenkarten müssten die Verbraucher ja nicht nehmen?

**Rena Tangens:** Ja, aber warum eigentlich geben Menschen mit Kundenkarte für 0,5 Prozent Rabatt ihren kompletten Einkaufszettel preis, mit Name, Adresse, Geburtsdatum und Telefonnummer? Vermutlich nicht, weil sie den denken, dass ein halbes Prozent viel Geld wäre, sondern weil sie den Daten, die sie im Tausch dafür hergeben, keinen großen Wert beimessen. Der Gegenwert ist aber nicht nur der Preis, den ihr Datensatz im Adresshandel erzielt, sondern der

Gegenwert ist ihre Privatsphäre, ihre Handlungsfreiheit und informationelle Selbstbestimmung. Hier werden Bürgerrechte leichtfertig für ein „Linsengericht“ verkauft.

## Wo liegt denn das Problem bei diesen Daten?

**Rena Tangens:** Den meisten Menschen ist klar, dass ihre Privatsphäre angegriffen wird, wenn sie überwacht werden, zum Beispiel durch Videoüberwachung oder Telefon-Abhören oder wenn intime Geheimnisse an die Öffentlichkeit gezerzt werden. Doch Privatsphäre kann auch verletzt werden durch die ständige Erfassung von Daten, die bei alltäglichen Handlungen anfallen. Die einzelne Information ist für sich gesehen keineswegs „geheim“. Doch durch jahrelanges Sammeln, Speichern, Kombinieren und Auswerten entstehen Persönlichkeitsprofile. Diese werden von der Wirtschaft zur Kategorisierung genutzt und Menschen entsprechend ihrer Typisierung behandelt. Von diesen Daten kann abhängen, welchen Job, welche Krankenversicherung, welche Wohnung sie bekommen – oder ob überhaupt.

## Aber können wir als „mündige Verbraucher“ nicht selbst entscheiden, wer welche Daten erhält?


**padeluum:** Der „mündige Verbraucher“ wird von der Wirtschaft immer dann herbeizitiert, wenn er über den Tisch gezogen werden soll. Die Speicherung und Auswertung vieler Datenspuren ist nicht transparent, negative Folgen treten vielleicht erst Jahre nach der Datenspeicherung auf und die Ursache ist oft nicht erkennbar. Wir werden nicht mehr gefragt, sondern werden auf Grundlage von irgendwelchen Daten aus der Vergangenheit kategorisiert und gemäß einer Prognose für die Zukunft behandelt. Firmen interes-

siert in der Regel weder der Einzelfall noch die Wahrheit, es geht um Gewinnmaximierung im Gesamtergebnis. Jede Bürgerin und jeder Bürger ist aber ein Einzelfall. Ihre Handlungs- und Entscheidungsfreiheit gehen verloren. Wer die möglichen Folgen der Datensammelwut nicht kennt, wird zur Manövrier-masse derer, die Zugriff auf die Daten haben und diese für sich verwerten.

## Der FoeBuD sagt, Datenschutz ist wichtig für die Demokratie. Warum?

**Rena Tangens:** Wer sich laufend beobachtet fühlt, wird nicht nur in der freien Entfaltung der Persönlichkeit behindert, sondern nimmt auch von der Verfassung garantierte Rechte möglicherweise nicht mehr in Anspruch, zum Beispiel freie Meinungsäußerung oder Versammlungsfreiheit. Die Bürgerinnen und Bürger verlieren die Teilhabe – und die Gesellschaft verliert die Chance zur Auseinandersetzung und zur Innovation. Deshalb geht es hier nicht mehr nur um private Sphäre, die jede und jeder für sich selbst aushandeln könnte, es geht um Grundrechte, die nicht verhandelbar sind – und um die Demokratie.

## Aber was kann ich als Einzelne, als Einzeler tun?

**padeluum:** Als erstes: Datenkraken selbst nicht weiter füttern – sparsam sein mit Daten. Mit anderen darüber sprechen. Und: besonders bösartige Datenkraken an die BigBrotherAwards melden. Und: Briefe schreiben zum Thema Datenschutz an Zeitungen, Bundestagsabgeordnete und an die Firmen, bei denen man einkauft. Wer dafür keine Zeit hat, kann an den FoeBuD spenden. Dafür muss man nicht reich sein - uns helfen auch kleine Beträge, wenn sie regelmäßig kommen. 

## DataPrivatizer: Gadget findet Schnüffelchips



Der DataPrivatizer unterwegs

Nach dem RFID-Scanner-Detektor-Armreif, der seit Anfang des Jahres im FoeBuD-Shop erhältlich ist, wird jetzt auch der DataPrivatizer angeboten. Einen Prototypen konnte der FoeBuD Anfang Februar auf dem Festival „Transmediale“ in Berlin vorstellen. Der DataPrivatizer zielt in die gleiche Richtung wie der Armreif, kann aber viel mehr: Er spürt RFID-Lesegeräte und RFID-Etiketten auf. Die Etiketten können ausgelesen, gespeichert – und neu beschrieben werden. Das findige Gerät mit dem Aussehen einer fliegenden Untertasse hat das FoeBuD-Team gemeinsam mit den Hardware-Spezialisten von Klatho aus Hamburg konstruiert. Das „Privacy Gadget“ konnte dank der finanziellen Förderung der Stiftung „bridge“ realisiert werden. Der DataPrivatizer wird über den FoeBuD-Shop vertrieben.

[www.shop.foebud.org](http://www.shop.foebud.org)

## weitere links

- [www.bigbrotherawards.de](http://www.bigbrotherawards.de)
- [www.stoprfid.de](http://www.stoprfid.de)
- [www.shop.foebud.org](http://www.shop.foebud.org)

## Impressum

**FoeBuD PrintLog**  
**Herausgeber:** FoeBuD e.V., Bielefeld  
**Vi.S.d.P.:** Rena Tangens, padeluum, Bielefeld  
**Gestaltung:** Katrin Dickel, Bielefeld  
**Druck:** Druckerei Tiemann, Bielefeld

## Kontakt

FoeBuD e.V.  
 Marktstraße 18, D-33602 Bielefeld  
 Telefon (05 21) 17 52 54  
 Telefax (05 21) 6 11 72  
 e-Mail: [mail@foebud.org](mailto:mail@foebud.org)  
 Web: [www.foebud.org](http://www.foebud.org)

## Spendenkonto

Konto: 21 29 799  
 Sparkasse Bielefeld  
 BLZ: 480 501 61  
 Für Spendenquittung bitte Adresse angeben.

## Treffpunkt

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Café „Fabrikart“, Viktoriastr./Münzstr., Bielefeld. Stadtbahn: 1, 2, 3 und 4, Haltestelle Rathaus.  
 GPS: N52 01.283 E8 32.252

## Der FoeBuD wirkt – wirken Sie mit!

Lob und Anerkennung für unsere Arbeit bekommen wir viel – aber wir brauchen auch konkrete Unterstützung. Denn wir im FoeBuD organisieren nicht nur die BigBrotherAwards, sondern beobachten ganzjährig aktuelle Entwicklungen, recherchieren, geben Bürger/innen Auskunft und beantworten Presseanfragen. Je erfolgreicher unsere Arbeit ist, desto höher werden die Kosten. Wir erhalten weder staatliche Zuschüsse noch Firmen-Sponsoring. Sie können etwas bewegen: Mit einer Spende unterstützen Sie unseren Einsatz für eine lebenswerte moderne Welt. Wenn viele Menschen monatlich 10, 20 oder 50 Euro beitragen, geben sie uns eine langfristige Basis, um weiter unabhängig zu arbeiten.  
 Der FoeBuD e.V. ist gemeinnützig, eine Spendenquittung schicken wir zu.

